

P V I S

1 6 3 3

EX LIBRIS
ILLVSTRISSIMI VIRI,
DN. DAN. LVDOLPHI,
LIB. BAR. de DANCKELMANN,
S. REG. MAI. BORVSS. CONSILIARII
STATVS INTIMI, cetera,
BIBLIOTHECÆ ACAD. FRIDERICIANÆ
TESTAMENTO RELICTIS.

M. J. 8

4. an 3
Kurzer Bericht /

Von deme beym habitualstreit vora
gelauffenem Gewirre.

Auß des Herrn M. CRAMERI
zu Magdeburg gedruckten Schriff-
ten vnd etlichen andern an gute Freunde ab-
gefertigten Sendbriefen / kürzlich in Frag
vnd Antwort zusammen ge-
zogen /

Durch einen Liebhaber des wahren
Christenthums.



Gedruckt im Jahr /
1624.

I.
Es ist viel Gewirre bey dem habitual
Streit eingeführet / lieber möchte ich nicht
den rechten Grund wissen.

Wir ist es haben Kotzbuvius vnd
Evenius viel Gewirre vnd Neben
händel eingeführet / damit sie
Cramerum vom rechten Grunde abfüh-
ren / vnd ihrer bösen Sachen desto besser
ausbelffen möchten. Aber du lieber Chri-
ste / mercke du auff den rechten intent Cra-
meri, so wirst du auß dem blinden Gewir-
re dich leichtlich heraus reissen. Numb
für dich sein erste Scriptum den Oster-
schatz / vnd besihe darinnen die Vorrede /
daraus kanstu sein Wertz erkennen. Dar-
innen hat er (1.) auß Christlichen Eifer
die Klage eingeführet / das lebendiger
Glaube / vnd wahre Gottesfurcht / das
ist / rechtschaffenes Christenthumb fast
verschvunden / vnd eitel Weltliebe / in
Augenlust / Fleischeslust / hoffertigem
Wesen herfür gebrochen. Dahero we-
nig Christliches Lebens gespühret wird.
Darneben (2.) hat er den schönen Zus-
stand des Apostolischen Christenthums /
so Paulus bey den Thessalonicern ges-
pflantzet / als ein außbündiges Muster
vnd

vnd Fürbild herfür gezogen vnd gezeiget/
Wie (a.) daselbst der rechte lebendige
Glaube / (b.) sanfftmutige Gedult / (c.)
brünstige Liebe / (d.) brüderliche Erbau-
ung / als Himels Sternlein herfür leuch-
ten / 2c. Dagegen (3.) helt er den Zustand
vnd Beschaffenheit der jetzigen Zeiten/
das; solch lebendig Christenthumb in
wahren Glauben / sanfftmutiger Gedult /
brünstiger Liebe / vnd Brüderlicher Er-
bauung sich verliere / vnd Gottloses heu-
chelwesen mit hauffen einreisse. Endlich
(4.) ist das Crameris Ziel / das; er in so
schweren Crufften / nach denen Gaben / so
Gott verleihet / das lebendige Christen-
thumb herzlich gern wolt recht bauen /
vnd dem lieben Deyland sein Häuslein
im Newen Testament / davon im Alten
herrliche Verheissungen gegeben sind /
auffrichten helffen / vnd solches alles
nach dem obgesetzten Muster vnd Für-
bilde / etc. Darauff folgen die im Ofter-
schatze gesetzte Predigten / darinnen Cra-
merus den rechten lebendigen Glauben in
seiner rechten Art vnd Beschaffenheit / in
lebendigen Schritten vnd Tritten / im
täglichen Kampff des Geistes wider das
Fleisch / in Fried vnd Frewd des D. Gei-
stes /

kes in rechteschaffener Übung der Göttlich-
chen Zusage vnd Verheißung so wol im
blossen Worte als hochwürdigem Sa-
cramenten also abgemahlet / daß viel
fromme Christen Hertzen ihm für solche
schöne Anleitung Dancck sagen / vnd
wünschen daß solcher Geistreichen
Schrifftelein von ihm mehr an den Tag
gegeben werden möchten.

2.

Ey lieber was höre ich von dir? Ich
meinete Cramerus were ein Ketzer / der die
Christenheit gar würde verführen / vnd fromme
Hertzen auff Irrewege verleiten?

Ja lieber Bruder / das haben alle Pro-
pheten vnd Apostel / wie auch Christus
Jesus selber / müssen hinder ihn her höre /
daß sie Verführer vnd böse Buben we-
ren / so kan auch der Teuffel nicht anders /
als dieselben / so die Beförderung des
Reichs Gottes in rechter Erbauung des
Christenthumbs suchen / bey der Welt
verdächtig vnd gehässig machen / wie
das mit vnzehligen vielen Exempeln könn-
te dargethan werden / wenns von nöthen
were / du solt dich / lieber Christ / nicht an
jede Aussage vnd Gerüchte kehren / noch
einen

einem jeglichen Geiste glauben. Wie sa-
get Johannes / Prüfet die Geister / ob sie
aus GOTT sind. Liesz selber obberüh-
rete Vorrede Crameri vnd folgende Pres-
digten im Osterschatz / so wirstu sehen /
was des Mannes Wertz sey vnd er im
Schilde führe. Besinne dich ein wenig /
wenn du diesen oder jenen Schritt vnd
Tritt des Glaubens in Liebe / Fried / Freud
des Geistes / oder was es sonst etwa sein
mag / findest / da sihe zu in Christlicher
Andacht / Obs Verführung vom Chri-
stenthumb / oder Anleitung zum Christen-
thumb sey. Mir vnd andern frommen
Christen hat solche Arbeit des Herrn
Crameri hertzlich wolgefallen vnd gut
gethan / Was andere davon halten stelle
ich auff eines jeden Verantworten / Disz
ist gleichwol gewisz vnd wahr / das / do
die erste edition des Osterschatzes gar di-
strahiret , vnd alle Exemplaria verkauffet
waren / an vnterschiedlichen Orten gut-
hertzige Leute sich gefunden haben / die
solches Büchlein wolten wider drucken
lassen / Wo nicht Cramerus selber durch
seine Vorleger / des S. Kirchners Erben /
es wieder hette herfür geben / vber wel-
cher edition aber / wie gesagt wird /
viiij viel

viel Wunders entstanden / daß man die
Obigkeit hat wollen verhetzen solches
Büchlein zu confisciren, daß es vnter die
Leute nicht kommen solte. Aber es wird
sich nun nicht vnterdrücken vnd hinder-
halten lassen / sondern wol an andern Dr-
tern Platz finden / wil mans zu Magde-
burg nicht leiden / denn auch anderweit
Leute sind / die des wahren Christen-
thums Erbauung hertzlich wünschen /
vnd ernstlich suchen.

³
Wolan hats solche Beschaffenheit /
mit Crameri seiner ersten Schrifft / Woher
ist denn das vbermäßige Gewirre vnd viel-
fältiges Verfehern entstanden?

Das wil ich dir deutlich zeigen / Als
Cramerus auff die Erbauung des Chris-
tenthums vnd Pflanzung des Reichs
Gottes / wie zuvor berühret ist / zielete: Da
hat er dasselbe / darin das Reich Gottes
vnd Christenthumb bestehet / Nemlich
den rechten Ernst des Glaubens herfür
gezogen / vnd also abgemahlet / daß er
nicht verbaliter, in blossen Worten / son-
dern realiter, in lebendiger Krafft des
Hertzens in der Handlung des Worts
sich ereugen vnd sehen lassen solte / wie
nicht

nicht allein in der Vorrede kurtzlich be-
rühret / sondern in folgenden Predigten
des Osterschatzes weitläufftiger außge-
führet worden.

Alhie ist nun die Erinnerung hinan
gehendet / von der vbliehen bisz dahero in
den Schulen geführten Gewonheit / da
man nicht in rechtschaffener Erbauung
nach lebendiger Glaubensart die Jugend
in Gottes Wort angeführet vnd geübet /
sondern durch subtile disputirsprünge euf-
serliche Zungenfertigkeit im Buchstaben
gepflantzet / vnd also einen habitum auß
Gottes Wort gekochet hat / durch blosser
Vernunfft / außser vnd ohn Glauben. Weil
nun aber es viel einanders ist / (1.) im rech-
ten Glauben durchs Wort das wahre
Christenthumb vnd Reich Gottes im
Menschen pflantzen vnd bauen / vnd da-
gegen (2.) außser Glaubens Erleuchtung
durch blinder Vernunfft Fähigkeit im
Wort eusserliche Zungenfertigkeit des
Buchstabens ohn lebendigen Hertzens-
ernst suchen vnd erlangen / dort (1.) kom-
met der Mensch zu Gott in den Himmel /
hie (2.) bleibt er bey dem Teuffel in der
Wellen : So hat dahero Cramerus sei-
ne Christliche Erinnerung gethan / dasz

es mit solcher blinden Worthandlung
vnd habitualfertigkeit ausser dem Glaub
ben nicht richtig / Dahero ist nun so man
cherley Gewirre vnd vielfältige Verketze
rung entstanden. Denn dieweil Evenius
eine solche Theologiam beliebet / die auß
ser vnd ohn Glaubens Erleuchtung durch
blosse / blinde Vernunfft Fähigkeit in Wan
delung des Worts erlanget wird / vnd
demnach in eusserlicher Zungenfertigkeit
des Buchstabens bestehet ohn lebendi
gen Hertzens ernst / Als hat Cramerus
solche todte Zungenfertigkeit vnd blinde
Worthandlung nach der verfasseten
Verordnung Gottes heran gerücket vnd
examiniert, vnd dahero vnrichtig befun
den / wie das Schreiben an Euenium
außweiset im gründlichen Bericht / p. 33.
& seqq. Das wolt nun Euenius nicht leis
den / sondern seine ausser Glauben durch
blosse / blinde Vernunfft angestellte
Worthandlung vnd dadurch erlangete
todte Schrifftwissenschaft vnd Fertiga
keit vertheidigen / vnd damit er desto basz
herdurch kommen möchte / hat er das
Misterstücklein gebraucht / daß er auß
Crameri Erinnerung eitel Gewirr vnd Ver
ketzerung gesponnen hat.

4. Lico

Lieber was heldestu von diesem
Handele

Cramerus suchet auß Christlichem Eifer die Erbauung des wahren Christenthumbs vnd Reichs Gottes. Was es nun damit für eine Beschaffenheit habe / das hat Lutherus gar schön im Dritten Articul des Glaubens vnd andern Bitten des Vater vnfers angezeiget / wie es in Formula concordia angezogen wird fol. 270. Eigene Vernunfft vnd Krafft thut nicht / bey vnd in dem Wort GOTTES / sondern der heilige Geist / so den Glauben giebet / vnd ein Göttlich Leben wircket. Also hat auch die Augspurgische Confession im andern Articul gesaget / daß der Mensch von Mutterleibe an voller böser Lust vnd Neigung sey / vnd keine wahre Gottesfurcht / keinen wahren Glauben an GOTT / von Natur haben könne / Formul. Concord. fol. 4. Diese böse Lust vnd Neigung wird in Apologia also heraus gestrichen / daß niemands ihm selbst ein Dertz könne oder vermöge zu machen / das Gott erkenne /
oder

oder Gott hertzlich vertraue / hertzlich
fürchte. Concord. fol. 23. Item daß der
Mensch nicht allein am Leibe oder ge-
ringsten niedrigsten Kräfften verderbet
sey / sondern daß er auch dadurch verloh-
ren habe diese Gaben / recht Erkänntnis
Gottes / rechte Liebe vnd Vertrauen ge-
gen Gott / vnd die Krafft / das Siecht im
Hertzen / so ihm zu dem allen Liebe vnd
Lust machet / Concord. fol. 25. Vnd solche
böse Vnart bleibet / so lange wir nicht
durch den H. Geist new geboren / vnd
durch den erleuchtet werde / wie die Apol.
in andern Articul redet / Conc. f. 26. Daher
dringet Cramerus bey der Erbauung des
Christenthumbs vnd Reichs Gottes auff
den Glauben vnd Erleuchtung des H.
Geistes / vnd wil nicht die Menschliche
blinde Vernunft im Wort lassen nach
ihrer Fähigkeit fantasiren / biß sie Fertig-
keit vnd Vollkommenheit im eufferlichen
Plaudergewäsch erlange / sondern die
Wandlung des Worts sol gehen nach
rechter Glaubensart / in vnd nach allen
Schritten vnd Tritten des wahren Chri-
stenthumbs vnd rechter Beschaffenheit
des Reichs Gottes / wie denn Cramerus
hin vnd wider in seinen Schrifften / son-
derlich

berlich in dem Schreiben an Ludewig
Ziegemeiern / auff die von Gott gemach-
te Verordnung ziele / die in Erbauung
des Christenthumbs sol gehalten werde.

1. Die Tauffe macht vns selig in Christo.
2. Im seligen Tauffstande sollen wir ver-
barren / vnd auffwachsen in Christo
zum starcken Alter.
3. Dazu gehöret Gottes Wort / darin-
nen sollen wir vns vben / nach rechter
lebendiger Glaubens Art.
4. Vnd das sol vnser rechtes $\epsilon\sigma\gamma\omega\nu$ vnd
Haupthandel seyn / im stetigen Kampf
des Geistes wider das Fleisch / wie sol-
ches deutlicher vnd weitlenfftiger im
berührtem Schreiben ausgeführet /
vnd mit dem Gleichniß vom Wachs-
thumb vnd Zunehmen in Lateinischer
vnd Griechischer Sprache / in Logicis
& Rhetoricis exercitiis erkläret wird.

Es hat auch Cramerus im gründlichen
Berichte pag. 316. 349. vnd anderweit die
Verordnung Gottes / wie sein Wort in Er-
bauung des Christenthumbs solle ge-
handelt werden / im folgenden Puncten
erkläret. Da die Tauffe zu Grund geleget
ist /

1. Welt

1. Welt Gott sein Wort im Weiligen
Kuffe vor.
2. Das sol in Glaubens Gehorsam an
genommen werden.
3. Dass man fort fahete im angefangen
nen Wesen/ vnd im Rechte der Wiederz
geburt die Schrift forsche/ Göttliche
Weisheit lerne.
4. Im Kampffe des Geistes sich vbe
wider das Fleisch.
5. Vom KinderGlauben auffwachse/
zum Mänlichen Alter in Christo.
6. Vnd durch Gewonheit geübete Sime
ne bekommen zum Unterscheid des gus
ten vnd bösen.

Wie wird nach Gottes Ordnung der
Mensch recht angeführet/ da er sonst
nach seinen höchsten Kräfften vnd Rechte
der Vernunfft wider Gott vnd sein Wort
fleischlich geneiget vnd natürlich stracks
feindselig gesinnet vnd geartet ist/ wie
Apol. vnd Concord. redet/ fol. 26.
vnd 260.

Es hat das ConcordienBuch dem
Menschen als einer vernünftigen Crea
turen seinen Verstand vnd Willen zuge
setzet/ Aber doch sagts/ dass es ein Ver
stand vnd Wille des vnwiedergeborenen
vnd

vnd geistlich todten Menschen sey. fol. 275. Vnd demnach nicht ein Verstand in Göttlichen Sachen / oder ein Wille etwas gutes vnd heilsames zu willen / fol. 272. Ja der Verstandt sey blind vnd verfinstert / der aus seinen Kräfften in geistlichen Sachen nichts verstehe / der Wille sey nicht allein von Gott abgewandt / sondern auch GÖttes feind worden / fol. 232. Wüsse demnach GÖttes Geist auß einem verfinsterten Verstande einem erleuchteten Verstandt / vnd auß einem widerspenstigem Willen einem gehorsamen Willen machen / fol. 272. Also nimmet die Schrift des natürlichen Menschen Verstandt / Hertze vnd Willen / alle Tüchtigkeit / Geschicklichkeit / Fähigkeit vnd Vermögen in geistlichen Sachen etwas guts vnd rechts zu gedenscken / zuverstehen / können / anfangen / wollen / fürnehmen / thun / wirken oder mit wirken / fol. 266.

Dahero wird zur Erläuterung des Christenthums vnd Reichs GÖttes im Menschen dem Concordienbuche vorberührete Verordnung Gottes einverleibet. f. 267. wie folgende Wort deutlich ansetzt

auszweisen / Dieher gehören alle Gebete
der Heiligen / darinnen sie bitten / daß sie
von Gott gelehret / erleuchtet vnd gehei-
liget werden / vnd eben damit anzeigen /
daß sie dasjenige / so sie von Gott bitten /
aus eignen natürlichen Kräfften nicht
haben mügen / wie allein im 119. Psalm
David mehr als zehenmahl bittet / daß
ihm Gott wolle Verstandt mittheilen /
daß er seine Göttliche Lehre recht fassen
vnd lernen müge: Dergleichen Gebete
sind im Paulo Ephes. 1. Coloss. 1. Philip.
Welche Gebete vnd Sprüche von vnserer
Unwissenheit vnd Unvermögen vns
nicht der Ursachen halben vorgeschrie-
ben sind / daß wir faul vnd träg werden
sollen / Gottes Wort zu lesen / hören
vnd betrachten / sondern daß wir erstlich
(1.) Gott von Hertzen dancken / daß er
vns auß der Finsterniß der Unwissenheit
vnd Gefängniß der Sünden vnd des To-
des / durch seinen Sohn frey gemacht /
vnd durch die Tauffe vnd D. Geist wider-
gebohren / vnd erleuchtet hat / vnd (2.)
Nach dem Gott den Anfang durch seinen
D. Geist in der Tauffe / rechte Erkenntniß
vnd Glauben angezündet vnd gewireket /
Ihn ohn vnterlaß bitten / daß er durch
den

denſelben Geiſt vnd ſeine Gnade / vermit-
tels teglicher Übung / Gottes Wort zu le-
ſen vnd zu vben / in vns den Glauben vnd
ſeine Dimliche Gaben bewahren / von
Tage zu Tage ſtercken / vnd biß ans Ende
erhalten wolle / denn wo Gott nicht ſel-
ber Schulmeiſter iſt / ſo kan man nichts
daß ihm angenehm / vnd vns vnd andern
heilsam iſt / ſtudieren vnd lernen. Biß
hieher Formula Concordiæ, welche dar-
auff dringet / daß nach obberührter Ver-
ordnung Gottes das Wort nach rechter
Glaubensart in Erleuchtung des H. Gei-
ſtes ſolle gehandelt vnd geübet werden.
Eben das wil Cramerus vnd ſtimmet
hierinnen richtig mit dem Concordien-
Buche. Sol nun Cramero in dieſem
paß Ketzerey zugemeſſen werden / ſo muß
es ebenmeſſig dem Concordienbuche ge-
ſchehen. Lutherus ſtimmet auch mit ein /
wie zu ſehen in dem Brieff an Spalatinū,
In omni ſtudio ſacrarum literarum omni-
no de ingenio & labore deſperandum eſt,
ſed cum timore & pietate intellectum ti-
bi petas, Wenn du die heilige Schrifft
vnd Gottes Wort ſtudiren vnd lernen
wilt / ſo mußtu an deinem ingenio Witz /
Verſtandt / Krafft / Fleiß vnd Arbeit gantz
vnd

vnd gar verzagen / dagegen in Furcht/
Zucht vnd Demut den rechten Verstandt
bey Gott demütig suchen Tom. 1. Epist. f.
175. Eben disz widerholet Lutherus Tom.
1. Jen. Germ. in Præfat. Du solt an de-
nem Sinn vnd Verstandt stracks verza-
gen/denn damit wirstu es nicht erlangen/
sondern mit solcher Vermessenheit dich
selbs vnd andere mit dir stürzè vom Him-
mel (wie Lucifer geschach) in Abgrund
der Hellen / sondern Knie nieder in dein
Kammerlein/vnd bitte mit rechter Demut
vnd Ernst zu Gotte/ daß er dir durch sei-
nen Sohn wolle seinen H. Geist geben/
der dich erleuchte/ leite vnd Verstandt ge-
be/ wie du siehest das David im Psal. 119.
immer bittet/ Lehre mich / **DEIX** vnter-
weise mich / führe mich / zeige mir / vnd
der Wort vielmehr/ so er doch den Text
Mosi vnd andere Bücher wol kundten/
auch täglich hörete vnd lasè/noch wil er
den rechten Meister der Schrifft selber da-
zu haben/ auff daß er ja nicht mit der ver-
nunfft drein falle/ vnd sein selbst Meister
werde / denn da werden Kottengeister
aus/ die sich lassen düncken die Schriffe
sey ihnen vnterworffen/vnd leichtlich mit
ihrer Vernunfft zuerlangen / als were es
Mar-

Marcolfus oder Esopus fabeln, do sie
keines D. Geistes noch Betens zu dürf-
fen. Disz sind Lutheri Wort / darausz
deutlich genug zu verstehen / dasz er, (1.)
nicht der Vernunfft vnd ihrem Liecht vnd
fähigkeit die Schrifft vnd GÖttes
Wort wil vntergeben / rechten Verstande
vnd Fertigkeit darin zu suchen / sondern
(2.) der D. Geist / vnd dessen Erleuch-
tung im Glauben sol dazu kommen / vnd
mit ernstem Gebet gesucht werden / wel-
ches denn auch Crameri Meinung ist /
darauff er in dieser controverfien stehet.

5.

Wie? Solt aber Gegentheil hiemit
nicht einstimmen?

So Crameri Gegentheil hiemit ein-
stimmet / so muß der blossen Vernunfft
die Wandlung des Wortes nicht einge-
rechnet vnd die Schriffertigkeit zugele-
get / sondern nach vorgezeigter Verord-
nung GÖttes / die Erleuchtung des D.
Geistes mit Glauben vñ Gebet zum Grun-
de geleget vnd richtige Erbarung herfür
gesuchet werden. Nun darff aber Gegen-
teil Geist / Glauben vnd Gebet zu rücke-
setzen / vnd der blossen Vernunfft Thür
vnd Thor zum Wort Gottes auffsperrren /
für

für sich selbst Erkänntniß vnd Fertigkeit
in subtiler speculation darauß zu suchen
vnd erlangen/wie denn ihre drey princi-
pia ausweisen / 1. Verbum, das Wort/
2. Objectum in verbo monstratum, Das
jenige so im Wort, wird vorgetragen. 3.
Ratio, Menschliche Vernunfft das Wort
vnd die Glaubens Articul forschende:
Die wird Geist/Glaube/ Gebet gar aus-
geschlossen / Vernunfft kans allein auß-
richten. Nun solche Worthandlung
der blinden Vernunfft (1.) stimmt nicht
mit der Erinnerung des Concordien-
Buchs/ wie sie denn auch (2.) nicht mit
Lutheri Zeugnissen vber ein kömmt/ der
Geist/ Glauben vnd Gebet erfordert/ (3.)
Leuffet demnach wider Gottes gemach-
te Verordnung / die in der Tauffe mit der
Wiedergeburt des N. Geistes anfänget/
vnd durch wahren Glauben im Wort
continuirt, mit lebendigen Wachsthum
in Christo/ Da nun das alles bey obbe-
rührter Worthandlung zu rücke fällt/
so begiebet sich damit der Mensch
auß seiner im Tauffstande gegründeter
Erbarung vnd Wachsthum des
Christenthums / Welches ja nicht auß-
ser dem Glauben / sondern im Glauben
bestehet/ wie offenbar. Da

Da nun Cramerus dieses gesehen / daß
die rechte von Gott verordnete Worthan-
delung / Erbauung vnd Wachstumb
des wahren Christenthumbs bey der ha-
bitualhandlung des Worts vnd eusser-
lichen Jungensfertigkeit zu rücke gesetzet
würde / hat er darüber geklaget vnd
Christlich erinnert / daß wir damit sehr
weit vom lebendigen Glauben / vnd des-
selben rechter Art abtreten vnd wegwei-
chen / Da doch der Glaube / vnd dessen
Befestigung vnd Übung vnser rechter
vnd täglicher Haupthandel sein solte /
das $\pi\epsilon\omega\tau\omicron\nu$ Matth. 6. Wie in dem Briefe
an Herrn Ziegemeiern deutlich außges-
führet worden.

Sihe lieber Christ / dis ist Crameri
Handel / den er auß Christlichen Eifer
treibet / dem lieben trewen Heyland Chris-
sto zu Ehren / zu rechter Erbauung vnd
Erweiterung seines Reiches / Denn ja
gewisz vnd vber gewisz / daß nicht allein
bey den Alten vnd Erwachsenen in der
Kirchen / sondern auch bey der auffwach-
sende Jugend in der Schulen / fürnemlich
die rechte Erbauung vñ Pflanzung des
Christenthumbs / nach Gottes Ordnung
solle getriebē werde. Dahero den Cramero
als seine Predig:ē anweisen / vnd in das

Zengniß von jeden frommen Christen
Menschen gegeben wird / alle sein datum
dahin richtet / daß er gern jederman im
wahren lebendigen Glauben vnd Christ-
lichem Leben recht gründen / anführen /
stercken vnd befestigen möchte / Dahero
er auch herfür gesucht die rechte Art des
Glaubens / wie er gepflantzet / auffge-
bracht / gestercket / geübet werden müsse in
allen Schritten vnd Tritten / so wol ge-
gen Gott / in Erkänntniß vnd Vergebung
der Sünden / in Hoffnung / in Gedult / in
Gebet / in Fried / in Frewd / etc. Als ge-
gen den Nehesten / da der Glaube thätig
ist in Sanftmuth / Demut / Freundlig-
keit / Trost / Dülffe / etc. ohn falsch vnd
Deucheley herfür bricht / vnd als ein
Liecht in allen Worten / Wercken / Thun
vnd Lassen herfür leuchtet vnd scheint /
etc. Das sol nun nicht allein bey den Al-
ten also getrieben werden in der Kirchen /
sondern die jungen Kinder sollen in der
zarten Jugend auch also angeführet vnd
der Grund wol geleget werden. **GOTT**
hats Vater vnd Mutter ernstlich anbefoh-
len / Vater vnd Mutter schicken die Kin-
der in der Schulen / da sollen die Lehr-
meister an Vater vnd Mutter stat die Kin-
der

der recht erziehen / lebendigen Glauben
vnd wahre Gottesfurcht pflantzen / vnd
also in allen Schritten vnd Tritten des
wahren Christenthumbs nach rechter
Art hinanführen in rechter Übung des
Glaubens gegen Gott vnd den Nächsten /
damit derselbe gleichsam mit dem Alter
je lenger je tieffer einwurtzele auffwachse
vnd stercker werde / etc. Das vermag
Gottes gemachte Verordnung im seligen
Taufstande / etc. Darauß begeben wir
vns itzo / da wir ohn Geist / Glauben vnd
Bebet mit blosser Vernunft im Worte
Erkänntniß vnd Fertigkeit suchen / wie
denn die studia Theologica in den Schu-
len jetzo also getrieben werden / Noch sol
man nichts davon sagen / noch den schas-
den Josephs beklagen / der gute Crame-
rus hat sich darüber müssen lassen verke-
tzern vnd gar dem Teuffel vbergeben / das
zu jederman fein stille schweiget / viel Gott-
lose Deuchler ins Häusigen lachen / vnd
muthwillig die Wahrheit drücken / vnd des
Christenthumbs Erbauung hemmen
vnd hindern lassen.

Es muß gewislich ein grosser Zorn
Gottes vber vns entbrant sein / daß wir
so blind vnd sicher dahin gehen / vnd vn-

fern Schaden vnd Verderben nicht mercken/die blinde habitualstudia, wie sie außser Glaubten in blosser Vernunft stehen/
Also sind sie ja nicht die Erbauung des Christenthums/darumb wir auff andere Art das Wort müssen handeln/wenn die Erbauung recht geben sol/wie denn D. Oslander, der wider Johan Arnd im blinden Eifer geschrieben hat/im Beschluss seines Tractats ein sonderlich Buch zur Anleitung vnd Erbauung des Christenthums verheisset/Was were das nöthig/wenn vnser studia vnd institutiones Theologicae in der Worthandlung von Jugend auff in allen Schritten vnd Tritten vns im Christenthumb durch gebührliehen Wachsthumb anführet?
Aber auff eine andere Art gehet Vernunft mit Gottes Wort vmb nach ihrer Fähigkeit/auff eine andere Art der Glaube in seiner Übung: Ein ander Wachsthumb gibt Vernunft außser Christo/ein ander Wachsthumb Glaube in Christo: Wie auch ein rechtschaffener Chymicus viel anders mit der Natur ombgehet/als ein Aristotelicus speculator, vnd eine Imme viel einen andern Safft aus einem Blümlin kriegt/als eine Spinne/wenn sie da in Kommet.

6. Ich

Ich hab mit Verwunderung angehöret / daß dieses / so berühret ist / im habitualstreit stecket?

Ja freylich möchte man sich wol verwunderen / daß man so widersinnig mit Gottes Wort in den Schulen umbgehet / nicht nach der Verordnung Gottes in rechter Glaubens Art / sondern wieder Gottes Verordnung nach der Vernunft Liecht vnd Fähigkeit / darin ja nicht die Erbauung des Christenthumbs / sondern nur Fertigkeit im eusserlichen Buchstaben der Schrift bestehet.

Das hat Cramerus billig getadelte / wie die ersten Schreiben an Evenium darauff gehen / Aber Gegentheil hat hie das Meisterstück recht wissen zu gebrauchen / da es gesehen daß die Parte zu weit geworffē / vnd bey der habitualhandlung des Worts vnd eusserlichen Zungenfertigkeit die rechte Erbauung des Christenthumbs zurück gesetzt worden / Als hats mit fleiß durch andere eingefürete Nebenhandel diese sache vertuschet / vnd Cramerū verwirren wollē / wie inen den das Kunststücklein zimlich gefüget / da sie aus Cramerū Erinnerung allerley Ketzerey geschmiedet vñ auffgerücket / allerley listige Fragen

vorgeworffen zu beantworten / Da nun
der gute Cramerus in solche Nebenhan-
del wider seinen Willen ist weggerissen/
haben sie eitel Schlinge vnd Stricke dar-
aus gemacht / Cramerum zu fahen / wie
sie denn auch frolocken / dass Cramerus
nun gar sey gefangen vnd niedergeschla-
gen worden Aber die elenden Leute möch-
ten doch wol bedencken / wie sie aus ihren
Vernunfft Beschrencke (1. Verbum, 2. ob-
jectum in verbo monstratum, 3. Ratio) zu
der Verordnung Gottes dermahl eins
wolten treten / vnd das Christenthumb
recht barwen nach lebendiger Glaubens-
Art / wie denn die Eltern darumb ihre Kin-
der zur Schulen schicken / dass / weil sie
nicht alles können verrichten / die Schul-
meister / so ihre Bestallung vnd Lohn dar-
für haben / das Christenthumb recht sol-
ten barwen / vnd das Reich Gottes nach
dessen Verordnung pflanzen / Wie es ge-
schicht / davon gibt nicht allein das vor-
gezeigte Vernunfft Beschrencke Nach-
richtung / sondern die Erfahrung bezeu-
gets an Euenii Schülern / die im Christen-
thumb also sind angewiesen worden / dass
sie den alten wolbetagten Pastoren Herrn
Johan Schradern / der sein einfältiges
Beden-

Bedencken vom habitualstreit / guten
Freunden mitgetheilet / mit lästerlichen
ehrenrührigen / teuffelischen calumnien
aufgemachet / als hette der Teuffel selb
ber (wie es auch nicht anders sein kan)
durch ihren Mund vnd Feder außgegof
fen / Ich habe solche Schardecken gese
hen / wie sie vnterschiedliche mahl abge
schrieben / vnd den Pfarren auff dem Lan
de / wie auch in die Ampthäuser hin vnd
her geschicket worden. Wo die Schar
decke würde gedrucket / solte man ein le
bendig Muster sehen des habitualChris
stenthumbs / darin Euenii Schüler ange
wiesen vnd erzogen werden / das sie täg
lich wachsen vnd zunehmen / Es solte
mich auch wundern / was die ehrliche
Bürgerschaft neben dem Rath vnd Mi
nisterio zu Magdeburg dazu sage würde /
Ob sie zu solchem Teuffelswesen wolten
stille schweigen / frembder Sünde sich
theilhaffig machen / vnd an Euenio sol
che Bosheit billigen / Ja so statliches
Salarium wie man sagt / von 400. Thal.
dafür Jährlich zuwenden. Es ist eine
Schande vber alle Schande / das die Ju
gend also erzogen vnd verführet wird /
die hernegit wieder in allen Ständen sol
gebrau

gebrauchet werden / darüber hette man
billig zu seuffzen vnd zu Klagen mit Cra-
mero, dass die Erbauung nicht richtig
lauffe / Aber wer kehret sich daran? Wer
suchet Besserung? Wenn man nur disputa-
tathandel gegen Christliche Erinnerung
kan einbringē / vnd sich mit einem Deck-
mantel schützen / so ist's all gut: Aber Gott
wird einmahl fragen / wie wir haben
hausgehalten / das Christenthumb ge-
bauet / das Reich Gottes gepflantzet / da
wird kein disputiren vns können loss reis-
sen noch entschuldigen / das ist gewisz.
Beatus qui intelligit.

7.

Ich höre wol / wo du hinzielest / man
sagt aber gleichwol / das sich Cramerus zim-
lich tieff in allerley Kezerey eingelassen / damit
daß er die Schrifftwissenschaft vnd Fertigkeit aus-
ser dem Glauben im vnwieder gebornen Menschen
für ein Fleischlich Werck helt / vnd ins Teuf-
fels Reich setzet?

Alhie wil sich nun das Gewirre im
blinden Wortstreit zur Verketzerung recht
anspinnen. Mercke du aber / vnd lasse
dit

dir nicht aus den Augen vnd Hertz koma-
men (1.) den rechten Haupthandel/ das
nemlich Begentheil in seiner habitual
Worthandlung vnd eusserlichen Tun-
genfertigkeit die Erhaltung des Christen-
thums beyseite setze/ Dieweil es alles
außer dem Glauben in bloßer Vernunft
bestehet/ das ist ja kein Christenthumb/
noch Reich Gottes wie offenbar. Was
nun (2.) hierneben von der Schriftwif-
fenschaft vnd fertigkeit außer dem Glau-
ben wird vorgegeben/ daß sie für fleisches
Werck gehalten/ vnd dem Teuffel zuge-
schrieben wird/ das hat nichts auff sich/
wenns mit gesunden Augen angesehen
wird/ Denn es ist ja am Tage (1.) daß der
Mensch selber Fleisch genennet wird/
Joh. 3. Was vom Fleisch geboren wird/
das ist Fleisch. So saget Formula con-
cord. fol 265. Des Fleisches oder natür-
lichen Menschens Sinn ist eine Feinds-
schafft wider Gott. Hörest du/ Natür-
licher Mensch ist Fleisch. Dabero wird
demselben fleischlicher Sinn/ Verstand/
Willen/ Wercke zugeschrieben/ Rom. 8.
Col. 2. Ephes. 2. Galat. 5. Wird dem-
nach der gantze Mensch mit Leib vnd
Seel.

Seele mit Vernunft vnd allem Sinnen
Fleisch genennet in der Schrift/wie Lu-
therus schreibet in der Vorrede vber die
Epistel an die Römer. Besiehe Crameri
Kurze Erinnerung vom Christenthumb.
p. 110. & seqq. Wie nun solcher Mensch
vor der Wiedergeburt Fleisch ist/ vnd nit
Geist/ also ist auch dessen erkändniß vnd
wissenschaft nit Geistlich/ sondern Fleis-
schlich. Was ist das für Ketzerey? Da ein
Mensch wiedergeboren wird/ vnd er zu-
rück gedenccket vnd sich ein wenig besina-
net/saget er/ Ich weis/das alle meine Ges-
dancken/ Wercke vnd fürnehmen Fleisch
ist. Als auch jetz die Newe schwülstige
Lehre aus der D. schrift ist alles Fleisch/
saget Lutherus in Kirchenpost. par. 3.
fol. 79. Demacher (2.) ist dz auch offen-
bahr/ dz die menschliche Natur wege des
Sündens als nit allein zum Tod vñ ande-
re leibliche vbel verurtheilet/ sondern auch
dem reiche des Teuffels vnterworffen/ der
die Menschen Kinder gefangen/ führet
nach seinem willen/ mit Irthumb vnd
Blindheit betebet/ wie Apol. vnd Con-
cord ausdrücklichen bezeugen. fol. 28. vñ
260. Wie nun die menschliche Natur dem
reiche des Teuffels vnterworffen vnd vn-
ter

ter dessen gewalt dahin gegeben/ also mus
der Mensch des Teuffels verblendeter ge-
fangener vnd Leibeigner sein/ zu thun vnd
zu gedencen/ was im gefellet/ vnd Gotte
mit seinen Geboten zu wider ist/ saget aus
Luthero Concordia fol. 270. Abermal
schreibet Lutherus Tom. 5. Germ. Jen. f.
540. Weil Paulus die Teuffel heisset Ders
in der Welt/ vnd sagt/ dz sie vber dieselbe
herrschen/ gibt er gnug zu verstehen/ dz sie
der Menschen Hertze gewaltig gefangen
haben/ das sie müssen dencken/ reden vnd
thun was er wil. Siehe lieber Christ/ also
redet Lutherus vnd Formula Concordia,
vons Teuffels reiche (1.) dz menschliche
Natur darin gefangē liege vnter des Teuf-
fels Tyraney/ (2.) mit Hertz/ Sinn/ vnd
Gedanken/ (3.) zu thun/ zu gedencen/
zu reden/ was dem Teuffel gefellig vnd
Gotte zu wider ist. Was ist nun für Ketze-
rey/ wenn man die durch blinde Vernunfft
erlangete todte Schriftwissenschaft/ das
runter der Teuffel dz Hertz innen hat/ vnd
blendet/ dasz das Liecht des Worts nicht
hinein leuchte/ eben so wol/ wie des Men-
schen Natur/ des Teuffels Tyraney vnter-
worffen/ achtet vnd helt? Es saget der lie-
be Lutherus ausdrücklich/ das von an-
fang

fang der Welt her die Vernunfft vom
Teuffel bejessen. Kirchenpostil. par. 3. f.
53. Und demnach für dem Glauben und
Erkäntnis Gottes / Ehe ein Mensch new
gebohren wird / eitel Finsterniszen / und
nichts wissen noch verstehen könne in
Göttlichen Sachen. Tischred. fol. 134.
Da nun solche Vernunfft ober Gottes
Wort kompt / machet sie ihr ein specula-
tivam Theologiam, nach ihrer Fähigkeit
unters Teuffels Regiment / da doch die
wahre / rechtschaffene Theologia in der
Pacticken / Brauch und Übung stehet /
und ihr fundament und Grundfest Chris-
tus ist in seinen Leyden / Sterben und
Aufferstehung durch den Glauben er-
grieffen / Dagegen gehöret solche specu-
lativa Theologia zum Teuffel in die Wel-
le / sagt Lutherus in Tischrede. f. 2.

8.

Es haben aber Kokibuvius und Eves-
nius viel ungerimeis dinges hieraus gefol-
gert / und Cramero auffgerücket.

Laß folgern und auffrücken was sie
können / damit ist der Schade Josephs
nicht geheilet / nach die Erbauung des
Christenthamb richtig bestellet. So lan-
ge disz bleibet / daß du ohn Geist vn̄ Glauben
ben

ben mit bloßer Vernunft außs der schrift
Wachstumb vnd Fertigkeit suchest vnd
erlangest außser Christo/ so lange hast du
eben hiemit die rechte Erbauung des
Christenthumbs in dir zurück vnd beyseit
gesetzt/ wie offenbar.

Dieses wird nun bey der habitual-
wortbehandlung vnd eufferlichen Schrifts-
fertigkeit dem Gegentheil billig vorge-
halten/ welches Geist vnd Glaubē außza-
schleust/ vnd bloße Vernunft zum Wort
hinan führet/ Wachstumb vnd Fertig-
keit zu erlangen/ Dagegen warnet vnd er-
innert Lutherus/ dass wir an vnsern Sinn
vnd Verstandt stracks gantz vnd gar sol-
len verzagen/ vnd des H. Geistes Erleuch-
tung suchen/ wie droben in der 4. Frage zu
sehen/ das wird nicht geachtet/ sondern
der liebe Lutherus mit seiner Vermahnung
abgewiesen/ Ist eins/ Dierneben ist am
Tage/ dass Cramers auff die elenden folt-
gereyen mit gnugsamen beständige Grun-
de in seinen beyden Erinnerungen geant-
wortet habe/ vnd deutlich dargethan/ dz
es nichtige vnd vergebliche Zündtignung
sey/ die keinen grund habe. Denn lieber was
wil vngereimtes dings darauß folgē/ dz
Cramers vnwidergebornē vñ widergebor-
nē Menschē nach des H. Geistes Sprache
als

als vom Teuffel oder von Gott wieder ein-
ander setzet. Ist der Mensch vnwieder-
geboren/so ist er Fleisch/ vnd gehöret ins
Teuffels Reich/ zur Verdammniß. Ist er
wiedergeboren/so ist er Geist/vnd gehöret
in Gottes Reich zur Seligkeit. Wo Got-
tes Reich in der wiedergeburt angehet/da
wird durch den Glauben das Christen-
thumb gebawet vnd befestiget im Krieg
vnd Sieg wider den Teuffel. Wo aber der
Mensch ohn Glauben ins Teuffels Reich
vnwiedergeboren bleibet/ Da wird das
Christenthumb nit gebawet/ weñ gleich
bey der habitualhandlung des Worts in
angeborener Blindheit statliche Fertigkeit
im Buchstaben erlanget wird/ Wo kein
Glaube ist/da ist kein Krieg vnd Sieg wi-
der den Teuffel/ vnd demnach kein Chris-
tenthumb / Es bleibet doch der Mensch
mit Hertz/ Sinn vnd Gedanckē ins Teuf-
fels Reich/ dem bösem Feind vnd Wider-
sacher GÖttes vnterworffen vnd Bes-
horsam nach seinem Willen/ Da ist ja
nun noch kein Christenthumb gepflan-
tzet/ Denn wie gesagt / das ist Krieg vnd
Sieg wider den Teuffel. Was wil man
hieraus für vngereimets dinges folgern?
Das ist vielmehr zu verwundern / dasz
Craz

Meri Gegentheil einen Mittelweg alhie
wil suchen zwischen Teuffels vnd Gottes
Reich/zwischen fleischlichem vnd geistli-
chem Stande des wieder gebornen vnd
vnwiederbornen Menschen. Natur vnd
Wacht Reich Gottes sol einen Mittels-
standt geben. Wo bleibet Christi Spruch
Wer nicht mit mir ist/ der ist wider mich/
Luc. 11. Wo bleibet Lutheri Spruch/ non
est medium regnum inter regnum Dei &
regnum Satanae mutuo sibi & perpetuo
pugnantia. Es ist kein Mittelreich zwif-
schen Gottes vnd Satans Reich/ die
stracks vnd ewig wider einander streiten/
Tom. 3. Lat. Jen. f. 212. Wo bleibet Pauli
Spruch/ Wer Christi Geist nicht hat/ der
ist nicht sein/ Rom. 8. Wo bleibet Lutheri
Spruch/ Qui Christi non est cuius aliud
quam Satanae est, Wer Christi nicht ist/
wem gehöret er sonst zu/ als dem Teuf-
fel/ Stat igitur qui Spiritu carent, hos in
carne & sub Satana esse, Darumb bleibet
es darbey/ Wer Christi Geist nicht hat/
der ist im Fleisch vñ in des Teuffels Reich.
Tom. 3. lat. Jen. f. 224. Non relinquitur
apud Deum medium inter iustitiam &
peccatum, quod velut neutrum sit, quasi
nec iustitia nec peccatum. In Deum pec-
cat

C

cat

cat impius, five edat five bibat, aut quicquid fecerit dicit Tom. f. 222. Medium exclusum inter regnum Dei & regnum Satanæ demonstrat summam virtutes in gentibus, optima in Philosophis, præstantissima in hominibus, coram mundo quidem dici & apparere honesta & bona, sed coram Deo verè sunt caro & Satanæ servientia id est impia, sacrilega & omnibus nominibus mala. d. Tom. f. 212. Pauli sententia cum Christo congruit Ioh. 3. Omne quod non est ex Spiritu, carnem esse, sit etiam quantumvis speciosum, sanctum, præstans atq; adeo ipsamet opera legis divinæ pulcerrima quibuscunq; tandem viribus expressa, sine sc. spiritu Christi, dic. Tom. f. 221. Also wil Lutherus keinen Mittelstandt alhie leiden/essen/trinken/Tugend vben/im Besetz leben/ausser Christi Geist/wird Sünd vnd Fleisch von Luthero genennet.

9.

Es ist doch gleichwol ein Unterscheid zwischen Gottes Geschöpf vnd Teufels Wercken zu sehen?

Wer leugnet dasselbe? Dats doch Cramerus deutlich gnug vnterschieden in seinen Schrifften. Aber der Unterscheid gibt

Gibt nichts zur Erbauung des Christenthums. Es haben die Papisten eben diesen Schein herfür gesucht wieder die Augspurgische Confession wie in der Apologia zu sehen Artic. 2. f. 28. Was sie sagen sie Gottes Geschöpf und die Natur können an ihr selbst nicht böse seyn: Philippus antwortet / das sechte ich nicht an / wenn es irgend geredet wird / da es stat hat / Aber dazu sol dieser Spruch nicht angezogen werden / die Libsünde gering zu machen. Also sage ich alhie auch / man vnterscheide Gottes Geschöpf und Teufelswerck / wie man wil / hie gibts aber keinen Vorschub / da man handelt von Erbauung des Christenthums und Reichs Gottes / Es were denn das man integra naturalia wolt setzen / das ist / solche Natur und natürliche Kräfte / die in Handlung des Worts Gottes dem Reiche Gottes und wahren Christenthumb nicht zuwider weren / sondern ihre gute Krafft und Neigung zu denselben noch betten / welches wider Formulam Concordiae leufft / da wird ausdrücklich gesagt (1.) das wegen der tieffen / bösen / grewlichen / vnerforschlichen und vnsprechlichen Verderbung der gantzen Na-

tur vnd aller Kräfte / sonderlich der höchsten vnd fürnehmsten Kräfte der Seelen im Verstande Hertzen vnd Willen / von Art vnd Natur der Mensch solch Hertz / Sinn vnd Gedancken ererbe auß Adam / welches nach seinen höchsten Kräften vnd Liecht der Vernunft natürlich stracks wider Gott vnd seine höchste Gebot gesinnet vnd geartet / ja eine Feindschafft wieder G D T sey / etc. (2.) Das daher die Menschliche Natur dem Reiche des Teuffels unterworffen / vnd vnter dessen Gewalt dahin gegeben / vnd vnter seinem Reiche gefangen vnd verblindet liege / zu thun vnd zu gedenccken was dem Satan gefelt vnd G D T mit seinen Geboren zu wider ist. (3.) die verirrte vnd verderbete Menschliche Natur kan nicht zu rechte kommen / ohn allein durch des H. Geistes Wiedergeburt vnd Erneuerung Concord. f. 260. vnd 270. So giltts alhie nichts / wenn ich gleich Gottes vnd Teuffels Merck vnterscheide / ist der Mensch nicht wiedergeboren / so bleibt alles ins Teuffels Reich / Menschliche Natur / Hertz / Sinn / Verstand / Gedancken / der Teuffel blendet / treibet / beteubet immer fort nach seinem Willen / Da ist nun noch lange kein Christthumb
vnd

vnd Reich Gottes gepflantzet. Die böse
angeborene vnart vnd neigung neben der
Tyraney des teuffelischen Reichs ist Gotte
te vnd seinem Reiche zu wieder / dasz das
Christenthumb nicht angebet / das siehet
in erleuchtung des H. Geistes / im Arreg
vnd Sieg wieder den Teuffel / da ist man
noch sehr weit von / so lang man außes
Glauben durch blosser Vernunfft febig-
keit vnd kreffte dz Wort handelt in wachs-
thumb vnd fertigkeit des eusserlichen
Buchstabens / ohn lebendigen Herzens
ernst. Chemnitius saget Iudic. de contro-
ver. quibusd. pag. 37. Das der Mensch
zwar aus natürlichen Krefften das Wort
lesen vnd hören / von der Bedeutung der
Wort disputiren vnd etzlicher massen die
Wort verstehen könne / aber den Verstand
vnd Gebrauch wie es die eigentliche be-
schaffenheit vnd vbung des Christens-
thumbs mit bringet / kan Vernunfft aus-
lesen vnd anhören nicht allein nicht ver-
stehen / sondern verkerets gar.

Die Magdeburgische Confession saget / dasz
alles was der Mensch in Gottes Sachen für der
Betehrung nach natürlichem Tichte gedencket
vnd vrtheilet / sey eitel Sinsterniß / Blindheit vnd
Feindschafft wider Gott / als eines Befangenen
vnd Leibeigenen des Teuffels / der von einer Blind-
heit in die andere geführet wird / wie den auch auß
des

der andern Epistel Pauli an die Corinthier das dritte Capittel eingeführet vnd daraus berichtet wird / daß Paulus den vnertehrten Menschen ansehe / als eine leere Tafel. Siehe al o bleibet nun vnter dem habitualwesen vñ Fertigkeit im Buchstaben auffer des Glaubens Erleuchtung das Herz eine leere Tafel ohn Safft vnd Krafft des wahren Christenthums / der Teuffel hats innen vnd blendets / Es wird die Krafft des Reichs Gottes vnd wahren Christenthums nicht hinein geschriebē durch Gottes Geist. Was ist denn nun / daß ich mit vnterscheidung Gottes Geschöpffs vnd Teuffels wercks vñ Beplärre hie mache / das Geschöpffe Gottes / das ist die Natur sampt ihren Kräften bringe es so hoch wie sie wolle im eusserlichen Buchstaben / so bleibets ja eine leere Tafel / ja Finsterniß / Blindheit vnd Feindschafft wider Gott. Was ist hie für Christenthumb vnd Reich Gottes. Siehe das ist das Ende vom Liede.

10.

Wie wer aber diesen Streitsachen abzuheiffen?

Paulus vermahnēt das wir sollen eines Sinnes sein 2. Cor. 13. v. 11. Habt einerley Sinne / Wie wir vns nun hie sollen verhalten zeigt er an / Eph. 4. v. 2. vertragenet einer den andern in der Liebe vnd seid fleißig zu halten die einigkeit im Geiste / durch das Band des Friedes / ein Leib / ein Geist / wie ihr auch beruffen seid auff einerley Hoffnung ewres beruffs. etc. Höre / sollen wir eines Sinnes seyn /

so

so müssen wir (1.) in der Liebe rechtschaffen sein/da
von besähe Eph. 3. v. 16. 17. Eph. 4. v. 15. 16. (2.)
Die einigkeit des Geistes haben/ So muß Christi
Geist in vns wohnen/ Daß das Fleisch in vns ge-
dempffet werde/ davon liese Rom. 8. v. 7. 8. 9. Gal.
5. v. 24. 25. (3.) Durch das Band des Friedes/ das
ist der Friede mit Gott/ der höher ist denn alle Ver-
nunfft. Rom. 5. 1. Phil. 4. 7. (4.) Ein Leib/ ein
Geist/ das wir vntereinander Glieder sein in Chri-
sto/ davon Rom. 12. v. 5. 1. Cor. 12. v. 12. Eph. 4.
v. 15. 16. (5.) Wie ihr beruffen seid auff einerley
Hoffnung davon liese/ Phil. 3. v. 12. 13. 14. 15. 6.
Diß solte also täglich vnd von jugend auff practi-
firt vnd immerfort geübet werden durch stetigen
Kampff des Geistes wieder das Fleisch/ so würden
wir vntereinander recht können hinan kommen
zur einigkeit des Sinnes im Geiste Das disputi-
ren in Wortkriegen thut ihm nicht/ da man ei-
nigkeit im cufferlichen Buchstaben suchet. Ach
nein/ es muß anders zugehen/ besähe doch abermal
den grund so Paulus zur einigkeit leget Phil. 2. v.
1. 2. Bedencke es wol/ vnd sahe es an zu practisire.
D möchren wirs so treiben/ vnd das vielfeltige ge-
wirre des Wortstreits beseit sehen/ vnd das Chri-
stenthumb von jugend auff recht bawen/ so wür-
den wir sehen/ wie wir zur rechten Herßgründ-
lichen einigkeit des Geistes durch das Band des
Friedes kommen könnten. Es hat Lutherus in der
Kirchen Postil über die Epistel Rom. 17. Trin.
vnd Rom. 2. Adventus auff diesen grund auch
gezielet/ wie Cramerus an einen guten Freund
weitleufftiger davon geschrieben/ vnd darneben be-
rühret/ das Paulus in seinen streitschriften auff

die vorige Glaubens erfahrung dringe/ wie zu se-
hen. 1. Cor. 15. v. 13. 14. 15. Gal. 4. v. 13. 14. 15. 20.
Wolte Gott wir möchten vns aus dem blinden
todten Wortwerck auff das Apostolische Fußspur
begeben/ die erbawung des Christenthumbs recht
treiben vnd auß gezeigetem grunde die einigkeit des
Geistes im Glauben suchen/ Wie Cramerus dar-
rauff zieler/ es würde viel anders in der Christen-
heit zugehen. Das Wortstreiten in denen bis da-
hero geführten disputationibus ist bey der Ju-
gend nichts anders/ als ein vnzeitiges erheben vber
das Christliche Alter/ dabey das Herz nicht geprü-
fet/ noch in acht genommen/ oder recht angeführet
wird/ im Christlichen Alter durch lebendige Er-
kennniß nit wechslet/ in erfahrung nichts schmecket/
sondern im Buchstaben behangen vnd in blinde-
heit bestecten bleibe. Das ist/ d; ein solcher Mensch
nur in Wortkriegen geübet vnd im Christenthumb
nicht recht angeführet wird in lebendigen schrit-
ten vnd tritten. Sihe diß wollestu bedencken vnd
den rechten grund wol suchen/ an Kotzibuvii vnd
Evenii pralen/ honeckeln/ lestern vnd verlachen
dich nicht fehren/ sie haben mit ihren schriften ein
offentlich Zeugniß gegeben/ wie weit sie vom Wahren
Christenthumb vnd dessen Erbawung sind zu-
rück abgewichen/ vnd wird man hiernest mit ih-
nen nicht handeln nach blinder gewonheit im dis-
putiersüchtigen Wortstreit/ Sondera alles fein
nach dem grunde des Christenthumbs examini-
ren, wo zu wir vns alle solten gewöhnen so würde
des Lermen wol weniger werden/ Gott helffe das
wir erkennen vnd verbessern zu Gottes Ehr vnd
vnserm Nutzen/ Amen.

An den Christlichen Leser.

Als wegen der blinden
Vorchandlung vnd
todten Schriftfertigkeit ich
an M. Euenium in meinen bey-
den Schreiben erinnert/vñ
folgendts in meinem Büch-
lein aus Gottes wort herfür
gesuchet/ zur deutliche nach-
richtung / daß das wahre
Christenthumb im Göttli-
chen Leben desto richtiger
möchte erbawet werden/ Ist
dir Christlicher Leser aus
publicirter Nachricht be-
wust/dagegen hat M. Kotzibu-
vius ausgefertiget eine sta-
chelichte vnd hönische Apolo-
giam,

):(

giam,

giam, darinnen er (i.) mich gar
verfetzert vnd solcher ab-
schewligen gotteslästerliche
Lehre bezüchtiget/die nicht
zu leiden noch zu dulden sey
in der Christlichen Kirchen/
dahero er auch gegen vnser
Bürgerschaft sich entschul-
digen/das er ampts vnd Ges-
wissens halben nit habe könn-
en stille schweigen/ etc. Es
gibts aber der augenschein/
das der Herr Kotzibue in sol-
cher verfetzierung eitel fals-
schen Wahn vnd verkehrung
meiner Meinung in blind-
heit zum Grunde leget/ wie
aus gegenwertiger Schrifft
zusehen. Vnter dessen aber
hat man mit dem Schein
mich

mich also vnter die Leute
ausgetragen/dasß jederman
ein Maul voll haben / vnd
Cramerum herumbrücken vñ
vberholen wil/auch die jun-
gen Rotzleffel/die weder Gei-
stes noch Fleisches Art je-
mals gefühlet/ oder an inen
geprüfet/Wie denn auch je-
ner guter Gesell der den 15.
Decemb. in der Domkirchē
examiniert ward / den armen
Cramerum zum Enthustasten
machen wolt/da er gefraget
ward / wo ers aus Crameri
Schriften wolt beweisen /
war die Antwort / man sa-
gets allenthalben. Beden-
cke dieses lieber Christlicher
Leser/ welches Geistes Kin-

¶ ij der

der solche Leute sein müssen.
Ich werde dadurch je länger
je weiter confirmiret vnd bes-
tettiget / daß solche Leute in
grewlicher Blindheit vnd
Kinsterniß stecken / Gott
mag heraus helfen. So hat
auch Segentheil (2.) mit sehr
hönischen stachelichten hof-
fertigen Worten vnd geberdē
die Apologiam ausgefüllet /
daß michs vnd viel fromme
Christen Herzen verwun-
dert / Doch wenn ich mich
recht bestinne / schöpffe ich
diese Gedancken daher / daß
es eben gehet / wie Christus
saget / An den Früchten soll
man den Baum erkennen /
Was mein Segentheil für
eine

eine blinde todte Theologiam ver-
thediget / siehet man an den stache-
lichten fruchten / an dem auffblehen /
schelten / honeckeln / spöttischen Red-
den / Were Gottes wort recht leben-
dig im Glauben / Liebe / Sanftmuth /
es würde ein wenig anders gehen /
solche fleischliche vnart würde auff-
gehoben / vnd ausgerottet / vnd mit
Liebe vnd Sanftmuth / doch gleich-
wol in Theologischem Ernst mir bes-
gnet werden / damit ich in meiner
Schwachheit aus den Irr Wegen
(wie Gegentheil meinet vnd mich
beschuldigen wil) zu rechte gebracht
vnd erbawet würde / wie Paulus er-
innert Rom. 15. v. 1. 2. Gal. 6. v. 1.
Aber da gehets im fleischlichem sin-
ne frey daher / Cramerus muß aus-
gehoneckelt werden / da hat er seine
eigene Leibsprüche / ist vbel in der
Bibel versiret / muß die Brillen ab-
ziehen / vnd was der Narrheit mehr
ist

ist/x. Item/Es ist ihm von andern
redlich abgegeben / sol noch forder
geschehen etc. Das ist die Frucht der
blinde Habitual Theologien/ Zwar
ich fühle es / wie mein Fleisch auch
dahin lungert / daß es gleich mit
gleichem möchte vergelten / wie ich
den auch gestehe/daß ich mich kamm
zemen kan/aber das ist mein Intent
hiebey / daß ich hie lerne kempffen
vnd streiten wieder mich selbst/vnd
die Fleisches Lüste dempffen / etc.
Was das zu thun gibt / bezeuget
die Erfahrung/wil Gegentheil auch
in diesem Kampffe sich vben / oder
nach dem Fleische frey sicher dahin
leben/wir zu seiner Verantwortung
gestellt. etc. Endlich (3.) hat Gegen
theil wollen mit dem Ruhm / als
daß alle vnd jede des Ministerij hie
selbst/wie auch anderweit die Belar
ren mit ihm halten vnd mir zu wie
der seyn solten/ durchdringen vnd
ihm

ihm ein ansehen machen / Dahero
bin ich bewogen / nehst Gottes wort
darauff ich sehen sol vnd muß / des
Lutheri schriften zubesehen / ob der
selbe mit mir einstimmen möchte
Habe derwege was in jetzige büch-
lein gesetzt wird / kürzlich zusamē ge-
zogen / daraus der Christliche Leser
sehē kan / daß nicht ich / sondern mein
Gegentheil von Lutheri Theologia
vnd Gottes wort abgetreten sey.
Daß nun alle dieselben / derer Con-
sens sich Gegenteil rühmet / Luthe-
rum vnd in Lutheri Gottes wort
verwerffen solten / wil ich nicht hof-
fen / Ich weiß / daß hievor viel an-
dere Wort gefallen / doch stelle ich
dahin / wenn ich nur die Warheit
an meiner seiten habe / so magē lauff-
en / wie es leufft. Wiegiengs Paulus
In meiner ersten Verantwortung
stund mir niemand bey / sondern sie
verliessen mich alle / es sey men nicht
zugea

zugerechnet / Der Herr aber stundt
mir bey / vnd stercket mich / 2. Tim. 4.
Wie giengs Christo? Glaubete auch
irgend einer von den grossen Præla-
ten an ihn? Johan. 7. Seine eigene
Jünger verliessen ihn / Doch saget
er / Ich bin nicht allein / denn der Va-
ter ist bey mir / Joh. 6. Also saget Lu-
therus Tom. 1. Isleb. fol. 430. So jetzt
Johann Pommer anders predigte /
denn ich / soll ich dennoch sagen / Ich
bleibe bey dem den ich kenne / welcher
ist Christus. Dieses hab ich dem
Christlichen Leser zur Nachricht
wollen kürzlich berühren / was son-
stē etwa unbeantwortet bleibt / sol zu
seiner Zeit deutlich vnd bescheiden-
lich herfür gegeben werden / Herr
Christe gib deine Gnade / daß es
nur zur erbawung unserer
aller ausschlage / A-
men.

℞

Jf 3646

ULB Halle 3
002 633 612



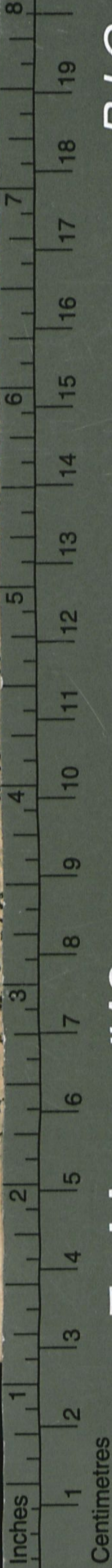
TA-OC TA → OC

VD17

M.C.







B.I.G.

Farbkarte #13

Black
3/Color
White
Magenta
Red
Yellow
Green
Cyan
Blue

4. an 3.
Kurzer Bericht /

von deme bey dem habitualstreit vorge
gelauffenem Gewirre.

ß des Herrn M. CRAMERI
Magdeburg gedruckten Schriff-
tlichen andern an gute Freunde ab-
gerichteten Sendbriefen / kürzlich in Frag
und Antwort zusammen ge-
zogen /

urch einen Liebhaber des wahren
Christenthums.



Bedruckt im Jahr /
1624.

